

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 4.

Montag, den 10. Januar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Der von der K. Badverwaltung und der Stadtgemeinde gemeinschaftlich herausgegebene Lageplan von Wildbad, sowie die Uebersicht über die Hotels und Logierhäuser dahier sollen neu gedruckt und vorher auf den neuesten Stand ergänzt werden.

Diese beiden Druckschriften liegen 8 Tage lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathhause öffentlich auf und werden die Einwohner eingeladen, etwaige Abänderungen und Ergänzungen während dieser Frist bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Werden Unrichtigkeiten nicht beseitigt und Logisvermieter wohl gar übersehen, so haben sich dies die Säumigen selbst zuzuschreiben.

Den 7. Januar 1898.

Stadtschultheizenamt:  
Bäumer.



## Sie erheitern

die ganze Gesellschaft, wenn Sie nachstehende

neueste Scherze  
sich kommen lassen:

X-Strahlen-Röhre (sensationell) 0.20.  
Die kalte Cigarre 0.20. Vexier-Feuerzeug 0.25. Vexierflaschen 0.30. Sprungcigarrenetuis 0.75. Stechfeuerzeug 0.25. Scherz-Pincenez 0.30. Riesenschnurbart 0.25. Niespulver à Tube 0.60. Juckpulver 0.25. Marschall-Niesrose 0.15. Vexir-Cigaretten (grossartiger Scherz) Carton 0.60. Knallbirkendose 0.75. Renommier-Portemonnaie 0.50. 5 Original-Scherze für Herrenkreise 0.50. Schnurren, 82 höchst originelle Ausführungsscherze für fidele Kreise 2 Bände à 1.—

Porto und Verpackung kosten 30 Pfg. extra.  
G. Danner, Mühlhausen i. Thür.

Einige Wagen

## Dung

hat zu verkaufen.

Schlachthausverwalter Schmid.

## I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897 728 1/2 Millionen Mark.  
Sicherheitsfonds 37 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad.

Carl Böhner.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarz Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wittelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Wegen Wohnungsveränderung

halte ich einen

## Ausverkauf in Ellenwaren

bestehend in:

Halbflanell, Schurzbarhend, Kattun, Kleiderstoffe, Leinen und Baumwolltuch zu Betttücher

zu jedem annehmbaren Preis. Der Ausverkauf dauert bis Februar 1898. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.

Fritz Volz, Hauptstr.-Nr. 130.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie billigt.

Christian Pfau.

## I<sup>a</sup> Brezhese

von vorzüglicher Triebkraft empfiehlt  
Bäcker Bechtle.

Reines Schweineschmalz

per Pfd 60 Pfg.

empfiehlt

Chr. Baff.

## Niederfranz Wildbad.



Nächsten Mittwoch,  
abends präzis 8 Uhr

### Gesangsprobe im Lokal.

Pünktliches und vollzähliges  
Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Ein gut erhaltener größerer

## Ser d

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

## Neu! Sommer's Neu!

### Petroleum-Verbesserer

(gesetzlich geschützt)

zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter

## CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

## Glöfinger-Lose

Ziehung 3. Februar 1898. Lose à 1 M.

Steinbühler Kirchenbauverein  
Nürnberg

Ziehung 12. Januar 1898. Lose à 2 M.

Ortsverband Stuttgart

Ziehung 8 März 1898 Lose à 1 M.  
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Neue gutkochende

## Süßfrüchte

als:

Bohnen, Erbsen,  
Linsen (käsefrei)

empfehlen

Chr. Brachhold.

## Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils

Suchard, von Houten

Campagner française

Stollwerk, Palée

de Joung u. Waldbaur

ist zu haben bei

G. Lindenberger,  
Hofconditor.

## Gänzlicher Ausverkauf

in

## Woll-Waren

bei

G. Rixinger.

## Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Piau.

## Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

## Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfiehlt sein grosses Lager in

### Aussteuer-Artikeln:

#### Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft  
garantiert nur

neue, vorzügliche Kupfware.

#### Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger  
Bedienung

#### Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichete Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matratzenstoffe.

Gläzer Hemdentücher,

gebleicht u. ungebl. Stuhluch,

Damast, Pelzpiqué,

Gardinen,

Bettzeugen

in garantiert echten Farben u. bester

Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher

## Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-

bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)



## Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-  
Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

## Bonbons

von G. Krimmel, Ehrenmitglied des Welt-

vereins für Gesundheitspflege

empfehlen

Theodor Bechtle.

in Frischgemahlene

Grünferne

in 1/2 Pfd. Packeten à 30 S empfiehlt

Chr. Brachhold.

## Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

1<sup>o</sup> Emmenthaler,

1<sup>o</sup> Edamer,

1<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfehlen

Kr. Treiber.

## Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-

nahme alte

Rot- & Weiß-Weine

und wird solcher schon von

1 Liter an abgegeben.

Wagner Pipp's Ww.

## K u n d s h a n.

Stuttgart, 5. Jan. (Vom Hofe.) Se. Maj. der König wird sich, wie verschiedene Blätter berichten, zum Geburtstag des deutschen Kaisers nach Berlin begeben.

Stuttgart, 6. Jan. Nach dem kirchlichen Gesetz vom 29. Juni 1888, betreffend den Tag der Konfirmation und ersten Abendmahlsfeier in der evangelischen Landeskirche Württembergs hat die Konfirmation im Jahr 1898 am Sonntag Judika, den 27. März stattzufinden. — Bis auf weiteres wird der Predigtgottesdienst des Matthäusfeiertags (24. Febr.) mit dem des folgenden Sonntags verbunden, um die Häufung der Gottesdienste bei der Aufeinanderfolge dieses Feiertags und des Allerhöchsten Geburtsfestes zu vermeiden.

Stuttgart, 5. Jan. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien fand heute die Vereidigung der neuen Gemeinderatsmitglieder statt. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Kümelin, bezeichnete in seiner Ansprache als die Hauptaufgaben der bürgerlichen Kollegien die Erledigung der Rathausbaufrage, die Erweiterung der Markthalle und die Anlage eines neuen Schlacht- und Viehhofes. Noch eine Reihe weiterer Fragen harrten der Erledigung, so die Eröffnung des Südfriedhofes, die Feststellung eines generellen Stadterweiterungsplanes, der Uebergang des Gaswerkes an die Stadt und die Einführung einer neuen Armenordnung.

Heilbronn, 7. Januar. (Ausstellungslotterie.) Mit dem gestrigen Tage ist der Termin auf Ausschüttung der noch nicht abgeholten Gewinne erloschen. Etwa 63 kleinere Geldgewinne, meist zu 5 M. und etwa 23 Gewinngegenstände, darunter noch einige wertvollere Gemälde, für welche sich kein Gewinner gemeldet hat, versallen zu Gunsten des Ausstellungsunternehmens.

Alpirsbach, 7. Jan. In der Nacht vom 5. auf 6. d. M. erhängte sich in seinem Schlafzimmer der verheiratete etwa 47 Jahre alte Kaiserwirt W. von hier nachdem er vorher versucht hatte, sich den Hals abzuschneiden. Familienzwistigkeiten sollen den nicht unvermöghchen Mann zu diesem Schritt getrieben haben.

Affalterbach O. A. Marbach, 6. Januar. Seit einigen Wochen herrscht unter einem Teil der hiesigen Jugend die Diphtheritis in solcher Ausdehnung und teilweiser Heftigkeit, daß auf ärztliche Anordnung die Schulen geschlossen werden mußten. Bis heute sind der tödtlichen Krankheit schon 6 Kinder erlegen.

Calw, 5. Jan. Die 16jährige Dienstmagd Marie Luz von Brinberg, O. A. Neuenbürg, wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, weil sie eine Opierbüchse in Liebenzell weggenommen und erbrochen hat. Die Täterin machte sich dadurch verdächtig, daß sie verschiedene Einkäufe, wie Wurstwaren und einen Ring mit lauter Kupfermünzen zu bezahlen versuchte.

Magold, 8. Jan. In Hochdorf wurde vorgestern nachmittag ein 15jähr. Schneiderlehrling aus Nebringen in der Stube des Jagdpächters Joh. Heizmann erschossen. Wahrscheinlich liegt ein Unglücksfall vor.

Vom Hürtfeld, 5. Jan. (Untersuchung.) Vorgestern wollte Overamtmann Baur von Neresheim in Ohmenheim, um die Untersuchung gegen den entwichenen Schultheißer einzuleiten. Dieselbe ergab nach der „Jagst-Zig.“, daß in den verschiedenen Büchern größte Unordnung herrscht, besonders

ist an Krankenkasseneinträgen schon längst nichts mehr gebucht worden. Auch fehlten Gelder, so ein Posten von 200 M., welcher mit der Post am kritischen Tage einlief. Ob auch eingelöste Pfandgelber unterschlagen wurden, läßt sich noch nicht bestimmt sagen, da die Untersuchung noch nicht so weit gediehen. Die Suche nach Hedmann ist bis jetzt ohne Erfolg gewesen, und ist wahrscheinlich, daß derselbe über alle Berge ist als daß er Selbstmord verübt.

Tutlingen, 6. Jan. Das kotaliptische Mädchen im benachbarten Neudingen liegt nun gegen 150 Tage ohne Nahrung und zeigt noch Lebensfarbe und Lebenswärme und trotz großer Abmagerung kein abschreckendes Aeußeres. In der letzten Zeit wurde es mehreremale durch die Eltern angetroffen, da es Versuche zum Aufstehen machte. Auffallend ist, daß es solche nie in Gegenwart anderer Personen macht. Es ist dieses Mädchen jedenfalls ein pathologisches Unikum.

Ulm, 6. Jan. Gestern wurde hier ein Bürger von Gögglingen von einem Wagen der Straßenbahn umgefahren. Derselbe fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er nach wenigen Minuten verschied. Es ist dieser zweite durch die elektrische Straßenbahn herbeigeführte Unfall mit tödlichem Ausgang, den Führer trifft keine Schuld.

Konstanz, 4. Jan. (Mord u. Selbstmord.) In Büdingen erschlug eine Frau ihr achtjähriges Kind stürzte sich dann mit der Leiche in die Fluten des Rheins. Ueber die Ursache der grausigen That verlautet nichts Bestimmtes. Die übrigen Familienmitglieder waren gerade in der Kirche.

Heidelberg, 4. Januar. (Erstickt.) Der 17-jährige Sohn Friedrich des Möbelfabrikanten W. Burckhardt von hier wurde gestern morgen in Baden-Baden, wo er sich in Stellung befand, tot in seinem Bette aufgefunden. An der Leitung zu einem Gasheizofen, der in seinem Zimmer aufgestellt werden sollte, war ein Hahn offen geblieben. Der junge Mann war dem ausströmenden Gas erlegen.

Straßburg i. El., 6. Januar. (Verschüttet.) Heute nachmittag um halb 5 Uhr stürzte ein 4stücker Neubau am alten Weinmarkt, der lediglich aus Eisen und Haussteinen aufgeführt war, in sich zusammen. Die Ursache des Unfalles ist unbekannt. 2 Tote, 3 Schwerverletzte u. 6 Leichtverwundete sind geborgen. Einige werden noch vermißt. Die Feuerwehr besorgte mit großer Ausopferung die in höchstem Grade gefährlichen Rettungsarbeiten. Der Einsturz der stehengebliebenen Teile wird jeden Augenblick erwartet.

Berlin, 5. Jan. (Vom deutschen Kaiserpaar.) Wie verlautet, wird Ende Januar auf der Rückfahrt von Jerusalem das deutsche Kaiserpaar dem italienischen Hofe einen Besuch abstatten. Die kaiserliche Familie, welche vorher Konstantinopel besucht, verläßt bei Genua das Schiff und begiebt sich nach Turin zur Ausstellung, wo eine Zusammenkunft mit König Humbert stattfindet. Die Heimreise erfolgt über Mailand und den St. Gotthard.

— Von der deutschen Post. Nach der deutschen amtlichen Poststatistik sind im Jahre 1896 im Reichspostgebiete 467 Millionen Postkarten, 30 Millionen mehr als im Vorjahre, befördert worden. Bei dieser hohen Steigerung ist von sehr wesentlichem Einflusse die Gewohnheit der Versendung von

Ansichtspostkarten gewesen, welche während der letzten Jahre eine überraschende Ausdehnung gefunden hat.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist neuerdings befriedigend. Die Schmerzen in den Füßen haben nachgelassen und auch das Gesamtbefinden hat sich gehoben.

— In der Disziplinaruntersuchung gegen den Polizeikommissar v. Tausch entschied der Gerichtshof, daß der Angeschuldigte die Pflichten, die sein Amt ihm auferlegt, verlegt und ferner sich durch sein Verhalten außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt habe. Deshalb ist v. Tausch von seinem Amte zu entfernen und zwar durch Versetzung in ein anderes Amt mit gleichem Range, jedoch mit Verlust des Anspruchs auf Amzugskosten. Auch sind ihm die Lasten des Verfahrens aufzulegen. — Das Urteil wird von fast allen Blättern mit Befremden aufgenommen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das Staatsministerium es umstoßen werde.

— Bei einem Treibjagen auf dem Gute Surenburg im Münsterlande entlud sich plötzlich das Gewehr des Rentmeisters Dückinghaus. Die Ladung drang dem Rentmeister in den Kopf; er war sofort ein Leiche.

Kopenhagen, 6. Jan. Das russische Kaiserpaar, der deutsche und der österreichische Kaiser werden hier im April aus Anlaß des 80jährigen Geburtstags des Königs erwartet.

— Ein Ehedrama in Paris. In der Villenstadt Meudon bei Paris spielte sich vor wenig Tagen ein blutiges Ehedrama ab. Der Kaufmann Hossbiller, welcher im „Bon marché“-Magazin eine leitende Stellung hat, bewohnt in Meudon mit seiner Familie ein kleines Landhaus. Seit einiger Zeit fanden heftige Eifersuchtszenen zwischen Herrn und Frau Hossbiller statt. Die Frau glaubte ihr Mann wolle die Ehescheidung einleiten, um sich hierauf mit einer früheren Geliebten zu vereinigen. Jüngst nach dem Mittagessen hielt Hossbiller Siesta im Lehnstuhl. Während dieser Zeit schlich sich die Frau mit einem Revolver heran und schuß ihrem Gatten zwei Kugeln in den Hals. Der Mann brach sofort tot zusammen. Die Frau stieg nun in ihr Zimmer hinauf, rief das Dienstmädchen und sagte: „Ich habe meinen Mann erschossen. Ich bereue es nicht, sagen Sie's dem Fräulein!“ Während das Stubenmädchen, sinnlos vor Schreck, zur Tochter eilte, schuß sich Frau Hossbiller zwei Kugeln in die Brust und brachte sich ebenfalls tödliche Verletzungen bei.

London, 7. In den Warenhäusern der Millwall Dock Company an der Themse brach eine Feuersbrunst aus, die einen Schaden von mehr als 500 000 M. verursachte.

.: (Klein aber fein.) Baron: Ich habe mir erlaubt, Ihnen zu Ihrem Geburtstage ein Paar Ohrringe aus Cadeau mitzubringen. Zugleich möchte ich Sie fragen, ob Sie sich vielleicht für das Weihnachtsfest etwas Besonderes wünschen. — Schauspielerin (die Ohrringe betrachtend): O ja, Herr Baron — ein Berggrößerungsglas.

.: (Kindermund.) Der kleinen Elsa ist beim Mittag-Essen etwas in die unrechte Kehle gekommen. Sie hustet nun fürchterlich. Teilnehmend fragt die Mama: „Aber was machst du denn, Elsa! Hast du dich verschluckt?“ — „Nein — i — ich bin — noch da,“ ist die Antwort.

# Herzenswege.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

1.

Grün und trübe wölbte sich der Himmel über der wildbewegten See, ein farblos düsteres Bild, und doch voll Leben und Bewegung. Die Wellen sangen ihre wilden Sturmlieder, das Klang etwas anders, als wenn auf dem Festlande der Herbststurm durch die Wälder braust, das Klang wie Lieder von Titanen, von Weltstürmern, die da alles aus den Fugen bringen möchten; aber so hoch die Wellen sich auch aufstürzten, immer wieder sanken sie zurück in ihr unermessliches Element. Ein Bild des Lebens: der tausend und abertausend ohnmächtigen Menschen, die da kämpfen und ringen, das Schicksal zwingen wollen und doch einem Willen sich fügen müssen, der sie, wenn sie noch so hoch gestiegen, spurlos wieder versinken läßt in das Meer der Vergessenheit. Eine solche Kämpferin, die da mit des Geschicks Mächten schon zu hadern und zu rechten begonnen und wohl auch vermeinte, ihr Geschick zwingen zu können, blickte an diesem trüben Herbstmorgen mit ruhelosen Augen hinaus auf das wilde Naturschauspiel. Ihre weißen schlanken Fingerringe blätterten in einem in violetten Sammt gebundenen Buch, dessen Seiten von zierlicher Damenhand eng beschrieben waren.

„Welch ein Contrast, die wilde, stürmende See da draußen, mit diesen Schilderungen des Glück erster Liebe hier in meinem Tagebuch,“ sagte sie, indem sie wieder zu lesen begann.

Freilich, die Stürme folgten sehr bald! Hier der 6. Januar, welche Fülle von Glück kündigt dieser eine Tag, und dann der 10. Februar, diese Verzweiflung! O wer sich rächen könnte! Aber wie? Vielleicht durch Emmy! Ihr Schwager und Fritz sind Freunde, eine Begegnung wäre leicht möglich. Ob ich ihr alles erzähle? Ober wäre es nicht besser, diese ganze Vergangenheit aus meinem Leben zu tilgen, das Tagebuch mit seinen hochtrabenden Phrasen ins Feuer zu werfen?“

Sie trat an den kleinen eisernen Ofen, in welchem ein helles Feuer brannte, heran, sinnend blickte sie in das Spiel der Flammen, und dann wie von einem plötzlichen Entschluß getrieben, riß sie ein paar Blätter aus ihrem Tagebuch und warf sie in das Feuer. In diesem Moment wurde die Thür ihres Zimmers leise geöffnet, und ein junges Mädchen im lichtblauen Morgenkleide trat über die Schwelle.

Sie mußte soeben dem Meere entfliegen sein; ihr aufgelöstes blondes Haar war noch feucht von den Wellen, die sich darüber ergossen, und das junge Gesicht blühte in jener köstlichen Frische, die nur das Meer verleiht.

Vorwurfsvoll blickte die Bewohnerin des Zimmers sie an.

„Doch gebadet heute, Emmy! Wie kann man so mit den höchsten Gütern, Leben und Gesundheit, spielen!“

„Es war das letzte Mal, Sidonie,“ erwiderte Emmy traurig. „Mein gestrenger Herr Schwager hat beschlossen, morgen zu reisen; verzweiflungsvoll stürzte ich mich deshalb noch einmal in die geliebten Wellen. Aber was thust Du hier am Ofen? Es

riecht nach verbranntem Papier, was für ein Autodafé hast Du hier angestellt?“

„Ich verbrenne meine Jugend, den kurzen Inhalt eines verfehlten Lebens.“

„Du willst Dein Tagebuch verbrennen! O thue das nicht, Sidonie! Verdienest Du nicht endlich Dein ganzes Vertrauen? Du hast mir schon öfters Andeutungen gemacht von Deiner Liebe zu jenem jungen Doktor, dessen Namen Du nie verräist, und der so schlecht an Dir gehandelt. Bitte, erzähle mir heute einmal alles. Es ist so traulich hier beim flackernden Feuer, während draußen das Meer braust, so recht geeignet zum Plaudern.“

Sie hatte sich bei diesen Worten einen niedrigen Sessel an den Ofen gerückt, und das hübsche Köpfchen schmücklerisch auf den Schoß Sidoniens gelegt.

„Sieh, wenn Du mir alles erzählst,“ fuhr sie fort, dann kann ich Dich vielleicht einmal rächen an den schlechten Menschen, ich bin jung und kräftig.“

„Und ich bin alt und häßlich,“ fiel Sidonie ein.

Es war ein böser neidischer Blick mit welchem sie auf die Freundin herab schaute, und plötzlich sah sie wie ein Zukunftsbild neben Emmy's glühendem Gesicht den interessanten Kopf des einst so geliebten Mannes. — Wenn sie sich fänden, sich liebten? O warum sollte sie es nicht versuchen, mit geschickter Hand die Minen zu legen, die ihnen beiden Verderben bringen mußten. Sie war dann wenigstens gerächt an ihm, und Emmy's leichtlebigeres fröhliches Herz würde auch nicht gerade brechen, wenn die Katastrophe eintrete. Die Sache mußte allerdings schlau angefangen werden, seinen Namen durfte Emmy auf keinen Fall erfahren, da sie ihm sonst von vornherein mit Mißtrauen begegnen würde. Wenn sie ihr das Tagebuch gäbe, der Name des Helden desselben war darin nie genannt, aber sein Charakter, seine ganze Persönlichkeit genau genug geschildert. Wie Blitze zuckten diese Gedanken durch ihr Hirn.

„Hier nimm das Buch, ich ver mache es Dir,“ sagte sie jetzt plötzlich, „lies es, dann erfährst Du alles. Und wenn Du ihm ja begegnen solltest, dann denke daran, daß er Deiner Freundin das Herz gebrochen. Ja, Kind, es ist so, Du brauchst mich nicht so verstört anzusehen, ich ahne, ich fühle es, daß ich an diesem Herzweh zu Grunde gehe. Mit jener kalten Winternacht, die sich nicht verrug mit dem heißen jungen Herzen, dem fiebernden Kopf und Händen, begann die schleichende Krankheit. Du wirst in dem Buche davon lesen; auch sein Bild wird Dir lebendig vor Augen treten, anfangs eine fast ideale Gestalt; denn wo man liebt, sieht man bekanntlich alles mit idealen Augen an, bis dann plötzlich des Schicksals rauhe Hand uns dieselben öffnet und wir inne werden, daß, was wir geliebt, ein Phantasiegebilde gewesen.“

„Sollte solche Liebe die wahre, die echte sein?“ fragte Emmy betroffen.

„Die Liebe ist nur ein Ereignis der Phantasie, Kind. Wie reich eine derartige Phantasie ist, das beweisen die Dichter aller Zeiten mit ihren tausend süßen Liebesliedern; ja sogar der alte Römer Horaz soll seinen Zeitgenossen schon solche Phantasiegebilde vorgeführt haben.“

„Und doch giebt es, muß es eine echte,

wahre Liebe geben, keine Phantasiegebilde.“

„Suche sie, ich bezweifle, daß Du sie jemals findest.“

„O, da brauche ich nicht weit zu suchen, meine Schwester und ihr Schwager sind glücklich in ihrer Liebe.“

„So, und wenn Ihr kein Vermögen hättet, glaubst Du, daß der Herr Professor sich um Deine Schwester beworben haben würde?“

„Eine arme Frau hätte er allerdings nicht brauchen können bei seiner etwas luxuriösen Ansprüche.“

„Siehst Du, das Geld hat hier wie überall den Ausschlag gegeben. Glaube es mir nur, alte Liebe ist Idealismus und poßt nicht mehr in unsre realistische Welt.“

„Nun, mir kann es gleich sein,“ erwiderte Emmy lachend. „Ich finde die Welt und Leben wunderschön, auch ohne eine derartige Liebe. Aber adieu für jetzt, Elise wartet auf mich mit dem Frühstück.“

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s .

— Ein teurer Spaß. In der sogenannten guten alten Zeit lebte ein auswärtiger Student eines Tages in Berlin in einem kleinen Gasthof ein. Am Abend legte ihm der Wirt das Fremdenbuch vor zum Eintragen seines Namens u. s. w. In dem Buche befand sich auch eine Rubrik: „Zweck der Reise“. Als der Student an diese Rubrik kam, schrieb er: „Um sich totzuschließen“. Das Fremdenbuch wird sofort der Polizei vorgelegt. Gerade als sich der Student zum Balle begeben will, tritt ein Konstabler — so wurden damals die Polizisten, die Uniform trugen, genannt — in sein Zimmer. „Was wollen Sie? sagte der Student. „Ich werde bei Ihnen bleiben, um Sie vor dem Totschießen zu bewahren. Nach zwei Stunden löst mich ein Kollege ab, und so fort. Sie tragen die Kosten. Morgen aber werden Sie nach Hause transportiert.“ — „Sind Sie toll?“ rief der Student aus. — „Ganz und gar nicht!“ erwiderte der Konstabler. — „Wie kommen Sie denn zu einer solchen Maßregel?“ — „Ich handle nur auf Befehl meiner vorgesetzten Behörde; denn es ist hier polizeilich verboten, sich totzuschließen.“ — „Aber ich will mich ja gar nicht totschließen; es war nur ein Spaß von mir!“ — „Kann sein; allein wie können wir denn wissen, ob Sie jetzt die Wahrheit sagen? Unsere Pflicht ist es nun einmal, Sie vor dem Totschießen zu bewahren, und das werden wir rechtlich thun.“ Was half's? Der Student wurde die ganze Nacht hindurch bewacht, und so sehr er auch bat, man wolle ihn am folgenden Tage nach der von ihm besuchten auswärtigen Universität zurücktransportieren. Endlich bewies er, daß er noch Geld bei sich hatte, und nur daraufhin ließ man ihn gehen, weil man ganz richtig annahm, daß kein Student sich totschießt, so lange er noch Geld hat.

.. (Ein Trost.) Hatte: „Es ist wirklich entsetzlich; den ganzen Tag bin ich im Geschäft, und jetzt muß ich auch noch des Nachts das Kind sechs Stunden im Zimmer umhertragen.“ — Galtm: „Aber Männchen, sei doch nicht so unzufrieden! Denke doch nur, wenn wir jetzt am Nordpol wohnen, wo die Nächte sechs Monate dauern!“